



## EINLADUNG

"Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus -  
da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus..."

Ich aber lade Euch ein, mit auf die Rigi zu kommen in den Bergfrühling  
und dort meinen achzigsten Geburtstag mitzufeiern am Wochenende vom  
26./27. Mai 1990.

Ich freue mich auf ein gemütliches, schönes Zusammensein mit Euch allen!

Wir treffen uns in Luzern am Samstag, 26. Mai auf dem Schiff, welches  
um 15.20 Uhr vom Bahnhofquai Richtung Vitznau in See sticht.

Nach einer guten Stunde (Ankunft Vitznau 16.30 h) verlassen wir das Schiff  
und fühlen der Vitznau-Rigi-Bahn (Abfahrt 16.55 h) auf den Zahn.

In Rigi-Staffelhöhe ist unser Ziel fast erreicht (Ankunft 17.18 h), wir  
steigen aus und werden sogleich jenes Edelweiss entdecken, welches die  
wichtigste Etappe unserer Reise bedeutet, das Hotel Edelweiss nämlich.

Um ca. 18.45 h treffen wir uns zum Geburtstagsessen und verbringen den Abend  
gemeinsam.

Nach einem ausgiebigen Brunch am Sonntag besteht die Möglichkeit, bei  
kleineren oder grösseren Spaziergängen zu den verschiedenen Aussichts-  
punkten auf der Rigi (zum Teil auch per Bahn erreichbar), begonnene  
Gespräche zu vertiefen, Verstecken zu spielen oder ganz einfach die  
wunderbare Rundsicht zu geniessen.

Ich empfehlen Euch, allenfalls ein Rundreisebillett zu lösen: Wohnort - Rigi -  
via Luzern - Vitznau und die Rückreise via Arth-Goldau - Luzern oder Zürich.

Bleibt uns jetzt nur noch, den Petrus um richtiges Geburtstagswetter zu  
bitte...

Liebe Verwandte und liebe Freunde,

Was für eine Winterpracht draussen vor den Fenstern ringsherum!!! Alle Bäume, Aeste und feinsten Zweiglein sind umhüllt mit flaumigen Schneeflocken, und eben hat die Sonne begonnen, die ganze Landschaft zu verzaubern.  
Es weihnachtet sehr, auf unseren Fenstersimsen im Erker haben zwei Azaleen angefangen zu blühen - fast wie ein Wunderkontrast zu der Landschaft draussen und doch so ganz im Sinn des christlichen Verständnisses.

Ich lasse meine Gedanken der Reihe nach zu Euch in der Nähe und Weite fliegen, um Euch unsere herzlichsten Grüsse und Glückwünsche zu senden: möge das neue Jahr 1991 Euch allen gute Gesundheit, frohe Zuversicht und viele grosse und kleine Freuden bringen! Wir hoffen sehr, von nah und fern gute und zuversichtliche Berichte zu bekommen. Gleichzeitig bitte ich um Entschuldigung, wenn ich Eure Kartengrüsse und Briefe unbeantwortet gelassen habe ... eine langsamere Gangart hat sich doch auch bei mir eingeschaltet in all meinem Tun.

Für uns und unsere jungen Familien endet das Jahr - Gott sei Dank - gut. Allerdings haben fünf von unseren erwachsenen und gehenden Männer Unglücksfälle erlitten: Heinz, als erster - er schenkte seiner Familie auf deren Wunsch Reitferien im Hanno-verland in den Sommerferien - also ausgerechnet er als erfahrener Reiter, erlitt nach einem Sturz vom ungesattelten Pferd einen Schienbeinbruch, als er abends helfen wollte, weidende Pferde heimzureiten. Alf als zweiter übersah abends vor dem Hauptbahnhof in Zürich ein Rohr auf dem Trottoir (Baustelle), fiel der Länge nach hin und spaltete dabei die Kniescheibe seines operierten Beines. Er konnte jedoch ohne Hilfe nach Hause gelangen. Sein Arzt liess ihm die Wahl, im Spital Drahthäfte einzusetzen zu lassen, die später entfernt werden müssen, oder es der Natur zu überlassen, die Bruchstelle wieder zusammenzufügen, was er gerne tat und mit Erfolg! Der dritte Pechvogel war Christine's Simon, ein begeisterter Rollbrettfahrer, dem bei einem Sturz der Zeigefinger-Nagel ausgerissen wurde. Glücklicherweise erholte sich das havarierte Nagelbett besser, als man glaubte und ein neuer Nagel wächst langsam nach. Der vierte Unglückspilz war unser Ueli, indem er über eine Kellertreppe hinunterstürzte und den Mittelfussknochen an einem seiner Füsse brach, was ihm einen mehrwöchigen Gipsverband einbrachte. Zum Glück war es seinem Vorgesetzten möglich, Ueli täglich in seinem Wagen zur Arbeit mitzunehmen. Als fünfter und Letzter war Alexander an der Reihe. Auch bei ihm war ein heftiger Sturz vom Rollbrett im Spiel, bei dem der rechte Ellbogen ausgehängt und ein Knochensplitter abgespalten wurde, der jedoch wieder angeschraubt werden konnte. Alexander blieb dabei einige Tage hospitalisiert. Jetzt geht es allen Verunfallten wieder gut, alle Gipsverbände sind weg und die Jungen freuen sich auf Skiferien an Weihnachten auf dem Hasliberg.

Bereits zum dritten Mal hat es diesen Frühwinter bis in die Niederungen geschneit, und die ganze Schweiz ist beglückt, einen Viel-Schnee-Winter zu bekommen nach den letzten drei schneearmen Wintern.

Im Wonnemonat Mai feierte ich meinen 80. Geburtstag. Lasst mich Euch nun davon erzählen nach all den "Unfall-Stories".  
Unsere Töchter organisierten das ganze Fest wunderbar. Von allen Richtungen der Schweiz - ja, ein lieber Gast kam sogar aus Westfalen - trafen wir uns am Schiff-Steg in Luzern und fuhren, wie es im lustigen Lied gesungen wird: "vo Luzärn gäge Weggis zue...", natürlich mit dem Schiff. Der Himmel war etwas behangen und es war recht kühl, aber wir hofften alle auf gutes Wetter in der Höhe. Wir stiegen in Vitznau um auf die Zahnradbahn, die uns in guter Stimmung auf den Rigi-Grat hinauf beförderte, wo wir im Hotel Edelweiss freundlich empfangen und in unsere Zimmer geführt wurden. Wir waren gross und klein insgesamt 28 Personen. Zu aller Überraschung stellte sich heraus, dass der Vater des Hoteliers - ein Grindelwaldner und ehemaliger Schulkamerad-

auch anwesend war. Das musste natürlich auch gefeiert sein!

Unsere Jungmannschaft empfahl der älteren Generation, sich entweder auszuruhen oder auf der Krete spazieren zu gehen und den Fallschirm-Springern, die gerade Gleit-Unterricht erhielten, zuzuschauen. Sie selber wollten in Ruhe unsere Festtafel schmücken und ihre Einlagen organisieren. Also gingen wir - ein Teil der Gesellschaft - spazieren und bestaunten den Mut der jungen Gleitschirmflieger. Der Himmel blieb behangen, aber die Seen und Täler unter uns waren gut sichtbar. Dieser fliegende Sport muss faszinierend sein, aber alle Sinne müssen dafür richtig eingestellt und trainiert sein. Ich war im Stillen glücklich, dass bis jetzt noch keiner in unserer Familie da mitzumachen gedenkt... Voll Spannung beobachteten wir den Himmel mit seinem Wolkenspiel und hofften inbrünstig, dass sich uns am Morgen das berühmte Panorama aus dem Zentrum der Schweiz auf das Hochgebirge und die Seen und Täler zeigen würde.

Inzwischen dekorierten unsere jungen Leute, zusammen mit meiner lieben Lisel-Freundin, mit der ich vor genau 76 Jahren meinen ersten bewussten Geburtstag feierte und an den ich mich genau erinnern kann. Besonders erinnere ich mich an das Jossi-Muetti und den schön gedeckten Tisch auf der grossen Sommerlaube. Meine Mutter hatte eine Bekannte delegiert, mich in das Jossi-Haus zu bringen mit einem grossen Korb voll "Dünne-Chuechli" als Beitrag. Warum mich meine Mutter nicht selber hinbrachte, weiß ich nicht, denn die Mütter waren - wie schon die Grossmütter - Schulfreundinnen gewesen und waren einander in schweren wie in guten Tagen beigestanden. Unsere Freundschaft ist uns erhalten geblieben in guten und in schlechten Zeiten. Vor wenigen Tagen nahmen Alf und ich Teil an der Totenfeier von Lisel's Ehemann und der anschliessenden "Grebt". Mit ihrem Mann zusammen hat sie eine Grossgärtnerei mit unvorstellbarem Arbeitseinsatz und kaum je versiegendem Mut und Freude am Werk aufgebaut. Jetzt, im Alter, erlebt sie den Lohn und die Freude, dass ihr jüngerer Sohn mit seiner speziellen Ausbildung das begonnene Werk der Eltern ehrt und zu einem blühenden Geschäft im modernen, guten Sinne, auch zum Teil mit seiner Familie, weiterführt.

Natürlich brachte Lisel auch diesmal die Blumen, die aus einem Esstisch einen wahrhaften Festtisch machten. Ich versuche jetzt, Euch meine Freude zu schildern, denn dieser 80. Geburtstag war fürwahr ein prächtiges Fest.

Das Hotel war gemütlich, das Essen eine Freude, die musizierenden Enkel ein echter Genuss, angefangen bei Sarahs Klavierspiel, Jürgs Klarinettenstücken, dann Alexanders Querflöten-Beiträgen zu jenen von Anne-Fränci mit Block- und Piccolo-Flöte, und sogar mit Handharmonika. Nicht vergessen darf ich Stephan's Handorgel-Beiträge. Thomas und Simon, die beide Schlagzeug spielen, konnten diese natürlich nicht auf die Reise mitnehmen und leisteten ihre Beiträge damit, dass sie sich spontan mit dem Servierpersonal ins Abräumen und Servieren teilten, und dies sogar ohne Pannen. Ich möchte Petrea auch noch ein besonderes Kränzleinwinden, denn auch sie konnte nicht ihr grosses Xylophon mitbringen und erfreute uns als Kräuterfee, indem sie eine grosse Auswahl sorgfältig verpackter Kräuter für Gesundheit und Schönheit, ja sogar gemütsveredelnde Pflanzen sind darunter, mir überreichte. Dies tat sie, indem sie ein langes, auswendig gelerntes Gedicht mit den damit verbundenen Erklärungen und Anwendungsvorschriften rezitierte. Man schaue ihr Bild als Kräuterfee...

Ueberraschung und grosse Freude brachte ein Geschenk unserer Kinder: ein Alpenflug über die Berner Alpen, der mir und Alf einmal den seltenen Blick von oben auf mein Heimattal Grindelwald mit den umliegenden Bergen und Gletschern gab. Irene überraschte und erfreute uns alle mit einem Gedicht von Elli Michler über die Zeit. (s.Schluss.)

Ich kann es nicht lassen, Heinz (Christine's Ehemann) mit seiner Wunder-Idee auch noch zu erwähnen, denn es ist in unserer Familie bekannt, dass ich gar viel Zeit dazu brauche, verlegte Sachen zu suchen. Heinz schenkte mir DAS Wundermittel, diesem Uebel abzuhelpfen. Ein Kästchen mit Batterie: Man braucht nur den Namen des Gegenstandes zu rufen, und schon hört man das Piepsen dieses erlösten Gegenstandes aus

seinem Versteck! Inzwischen hat sich herausgestellt, dass Alf ein solches Hilfsmittel noch nötiger hat als ich, und so ist es jetzt in seinem Besitz und ich muss weiter suchen...

Nicht nur habe ich den Kindern und allen Gästen zu danken für ihre Darbietungen, ich möchte noch einmal allen Vergeltsgott sagen für die schönen, prächtigen und sinnvollen Geschenke und für ihre Anwesenheit in Freundschaft.

Schliesslich habe ich noch von Licht- und Schattenseiten aus meinem Leben erzählt. Ungewiss bin ich, ob ich mich wohl meinem Glücksstern genügend dankbar gezeigt habe, der 80 Jahre lang über meinem Dasein geleuchtet hat und - so Gott will - weiter über meinem Schicksal stehen wird. Ich danke Gott dafür.

## Ich wünsche dir Zeit

Ich wünsche dir nicht alle möglichen Gaben.

Ich wünsche dir nur, was die meisten nicht haben:

Ich wünsche dir Zeit, dich zu freun und zu lachen,  
und wenn du sie nützt, kannst du etwas draus machen.

Ich wünsche dir Zeit für dein Tun und dein Denken,  
nicht nur für dich selbst, sondern auch zum Verschenken.  
Ich wünsche dir Zeit, nicht zum Hasten und Rennen,  
sondern die Zeit zum Zufriedenseinkönnen.

Ich wünsche dir Zeit, nicht nur so zum Vertreiben.  
Ich wünsche, sie möge dir übrigbleiben  
als Zeit für das Staunen und Zeit für Vertraun,  
anstatt nach der Zeit auf der Uhr nur zu schaun.

Ich wünsche dir Zeit, nach den Sternen zu greifen,  
und Zeit, um zu wachsen, da heißtt um zu reifen.  
Ich wünsche dir Zeit, neu zu hoffen, zu lieben.  
Es hat keinen Sinn, diese Zeit zu verschieben.

Ich wünsche dir Zeit, zu dir selber zu finden,  
jeden Tag, jede Stunde als Glück zu empfinden.  
Ich wünsche dir Zeit, auch um Schuld zu vergeben.  
Ich wünsche dir: Zeit zu haben zum Leben.

Elli Michler



Wettingen, Ende November 1991

WEIHNACHTSBRIEF 1991

Liebes Alice!

"Das Laub fällt von den Bäumen, das zarte Sommerlaub..."; allerdings dieses Jahr recht verspätet. Noch ist unser Garten von einem goldenen Blätterteppich bedeckt. Fast sträubt sich etwas in meinem Gemüt, diese wärmende Hülle wegzurechen und die Blumenbeete und Rasenplätzchen den kommenden kalten Tagen und frostigen Nächten preiszugeben.

Allerdings konnten wir dieses Jahr gar viele Kübel eigene, schöne Kompost-Erde den Spalierbäumchen, den Beerensträuchern, Blütenstauden und Blumenzwiebelbeeten als Schutz und Stärkung hinzufügen.

Unsere Garage ist angefüllt mit grossen Topfpflanzen und Blumenkisten, die sich gerne unter ihre "Fittiche" - sprich: Heizröhren der Zentralheizung - kuscheln und geduldig auf den Frühling warten. Es ist kalt geworden draussen, aber der Biswind hat noch nicht alles Laub auf den Boden befördert und somit kann ich mich noch nicht der Winterruhe hingeben. Aber wir freuen uns darauf und vor allem auf die Adventszeit.

Unsere Gedanken fliegen auch dieses Jahr wieder über Hügel und Täler, Ebenen und Berge, übers Meer zu Euch und bringen Euch allen unsere herzlichen Grüsse und besten Wünsche für das Weihnachtsfest! Möge das neue Jahr Euch viel Glück, vor allem gute Gesundheit und Gottes Segen in all Eurem Tun und viel Freude auch in den Ruhestunden bringen!

Wir möchten die Gelegenheit benutzen, um Euch allen, die uns Grüsse und Nachrichten gesendet haben, welche wir vielleicht lange oder möglicherweise gar nicht einmal beantwortet haben, jetzt noch unser Dankeschön aussprechen und um Verzeihung bitten. Bitte denkt daran, dass wir beide über 80 Jahre alt sind - Alf wurde im August 84- und ich im Mai 81-jährig.

Gottlob geht es uns noch gut und wir sind jeden Abend dankbar für einen gemütlichen Tag und unsere tägliche Arbeit. Natürlich ärgern wir uns etwa über verlegte Sachen, vergessene Vorsätze und Abmachungen, Zeitverlust bei hilflosen Suchaktionen, aber wir freuen uns auch immer wieder über Gefundenes in einem der vielen "Verstecke" in unserem Haus.

Besonders dankbar sind wir jetzt, wenn unsere Kinder uns Hilfe leisten bei den Arbeiten auf dem Hasliberg, besonders Ueli mit seinen Auto-Transporten und Schwerarbeiten aller Art, den Töchtern, auch Jacqueline, für Putzarbeiten, auch etwa bei Mieterwechsel. Wir vermieten unser "Alpidyll" immer noch an Familien mit Kindern, weil es sich so gut dafür eignet mit dem ganzen Umschwung und Platz im Haus.

In diesen Tagen wird im Kachelofen auf dem Hasliberg ein neues Element in die Oelheizung eingebaut, was uns ermöglichen wird, per Telefon von Wettingen aus die Heizung einzuschalten. Welch ein Vergnügen, im Winter in ein vorgewärmtes Haus einziehen zu können! Man muss die Kälte aller Gegenstände erlebt haben auf 1300 m Meereshöhe, und die lange Wartezeit, bis das Holzgebälk die Wärme zurückgibt, um diesen Komfort gebührend zu schätzen! Fürwahr, ein Weihnachtsgeschenk!

Natürlich ist so ein Ferienhaus für unser Alter eine Belastung, jedoch zugleich auch Ansporn, weil wir die Abwechslung und Luftveränderung, die Bergsonne und die schöne Aussicht und die Ruhe da oben so heilsam zu spüren bekommen. Deshalb ist es uns eine doppelte Freude, liebe Freunde im "Alpidyll" zu Besuch zu haben und alte Erinnerungen aufzufrischen...

Selbstverständlich freuen wir uns auch über den Besuch unserer jungen Leute und darüber, von ihrem Tun uns Schaffen, ihren Erfahrungen und Plänen zu hören. Da kommen wir uns schon etwa als "Vorgestrig" vor, wenn wir erfahren, was das heutige Tempo und die Ansprüche, die das Leben heute stellt, von den Jungen verlangt. Entsprechen nicht auch die für uns wilden Sportarten wie z.B. Rollbretter, Snowboards, Raserei auf den Skipisten usw. diesem ungeheuren Leistungszwang? Etwa auch in den Schulen? Wer weiß, sind nicht etwa die Spiele mit den Gefahren, die übersetzten Geschwindigkeiten, oft auch Brutalität im jungen Leben ein echtes Bedürfnis, sich selber zu beweisen, was in einem steckt an Mut, Kraft und Geschicklichkeit, ja, an Ueberlegenheit?? Nach einem gewissen Mass an erlangter Sicherheit kann sich vielleicht erst echte Ritterlichkeit und Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft entwickeln?

In diesem Jahr sind unsere Grosskinder wieder mächtig gewachsen und wir sind direkt froh zu wissen, dass Petrea, Simon und Vera noch zu uns aufschauen, während wir dies sicher zu allen anderen tun müssen oder sogar gerne tun. Ganz herzlich freuen wir uns, wenn wir hören, dass unsere Grosskinder trotz Angespanntheit in der Schule und beim Studium mit guten Resultaten doch auch noch ihre Lebensfreude erhalten können, sogar noch Zeit haben zum Lesen, zum Musizieren und für Arbeiten handwerklicher Art. Die Bürgin-Kinder haben einen langen Schulweg, den sie mit ihren speziellen Fahrrädern und bei Schnee mit den Skis bewältigen. Zum Glück gibt es bei uns in der Schweiz neben dem obligatorischen Turnunterricht auch noch Schwimmunterricht und Wandermöglichkeiten, z.B. Wanderwochen, die eventuell mit Besichtigungen von Berufsbetrieben kombiniert werden.

Ja, so stehen unsere Grosskinder nacheinander bald ernsthaft vor der Entscheidung ihrer Berufswahl. Wir Grossmütter und Grossväter begleiten sie mit unseren Segenswünschen und unserem Vertrauen.

Nun möchte ich Euch noch von unserer wunderbaren 11-Tage-Reise nach Russland erzählen: Wie Ihr wohl wisst, ist Alfs Mutter in Russland geboren und aufgewachsen als Tochter eines dänischen Tierarztes. Ihre seelische Verbundenheit mit Russland und Dänemark verspürten sicher alle, die sie kannten und ihre Erzählungen gehört haben. Mit Alf machte ich wiederholte Reisen in die skandinavischen Länder - mit viel Genuss und vielen freundschaftlichen Beziehungen.

Nun lasen wir mit grossem Interesse von der Reise, die das Mittelthurgauische Reisebüro anbietet: Flug nach Leningrad und per Hotelschiff auf Flüssen, Seen und Kanälen nach Moskau.

Eine schöne, freundliche Kabine mit grossem Fenster, Platz für unsere Habe und Badezimmer war also unser heimeliges Logis, das wir nie wechseln mussten, bis wir in Moskau wieder ins russische Flugzeug gebracht und nach Zürich geflogen wurden.

Alles war bestens organisiert in jeder Hinsicht. Wir waren 230 Schweizer, wohl der grösste Teil Senioren mit freudigen Erwartungen. Wir waren von Anfang an darüber informiert worden, dass der wesentliche Teil unserer Ernährung aus dem Westen mitgenommen werde. Das war uns eine Sorge abgenommen, dass wir nicht die schmalratierten Lebensmittel der Russen noch weiter schmälerten. So durften wir mit frohen, freundlichen Gesichtern den ersten Russen begegnen. Und wir begegneten vielen freundlichgesinnten Menschen auf unseren täglichen Ausflügen und Museumsbesuchen, die übrigens erstaunlich gepflegt und erstaunlich angefüllt mit kostbaren Altertümern und sehr geschmackvoll eingerichtet sind. Mir Seniorin wurden überall mit freundlichem Lächeln die Stühle der meistens auch älteren Aufpasserinnen angeboten. Einige versuchten, uns auf etwas Besonderes aufmerksam zu machen, leider war aber der Sprach-Graben zu breit und es blieb beim Austausch eines wohltuenden Lächelns...

Gross war das Erstaunen über die sehr gut erhaltenen Kirchen, die auch wieder Gotteshäuser sein dürfen und entsprechend gepflegt und geschmückt werden. Auch Kirchenmusik ist wieder zu hören.

Wir fragten uns allerdings, wieviele Russen wohl einen Gottesdienst besuchen können. Die Arbeitslöhne sind so klein und der Wert des Rubels so tief und - vor allem - die Waren auf dem Markt so knapp, dass ein einziges Gehalt eine Familie unmöglich durch-

bringen kann. Es müssen also Vater und Mutter Lohnempfänger sein und nach Arbeitsschluss sich den langen, langen Warteschlangen (4 - 5 Personen breit) anschliessen. Ob und was sie erhalten, wissen sie nicht und wir waren über die Disziplin und Ruhe der Käufer erstaunt, fragten uns aber, ob dies jahrzehnte-altes Abgestumpftsein und Hoffnungslosigkeit sei?

Geduld und Hoffnung auf ein besseres Leben, das werden die guten Russen noch lange brauchen. Es ist aber doch ein grosses Aufatmen und eine Zuversicht spürbar, und gerade dies macht sie einem so sympathisch.

Unsere Reisegesellschaft war in acht Gruppen eingeteilt und jede Gruppe hatte eine gut ausgebildete und die deutsche Sprache beherrschende Leiterin. Zwischen den Ausflügen in den Städten oder auf dem Lande, wo man ausser allerlei interessanten Spaziergängen auch Dorfleben zu sehen bekam, erlebten wir in einer Wald-Kapelle ein wunderbares Konzert. Ein Chor von zwei Männern und drei Frauen sang oben auf der Empore in der noch nicht fertig restaurierten Kirche mit einer prächtigen Akustik mit einer solchen Inbrunst, dass wir tief ergriffen, wie in einem Gebet Gottes Hilfe in seiner Allmacht für das russische Volk erbaten.

Wir hatten auf unserem Hotelschiff verschiedene Säle für gemütliches Zusammensein, für Russisch-Unterricht, für Vorträge von unseren Leiterinnen, denen man auch unzählige Fragen stellen konnte über Vergangenheit und Zukunft und über das tägliche Leben. Die meisten Referentinnen antworteten ziemlich frei und sprachen auch von anfänglichen Fehlern und was man alles noch besser zu machen gedenke. Natürlich haben viele Russinnen und Russen grosses Fernweh und möchten so gerne andere Länder sehen und andere Kulturen erleben...

Es ist wohl nicht verwunderlich nach der Unterdrückung von drei Generationen, dass ihnen Spontaneität und Initiative völlig versiegt sind. So fehlen ihnen Zeit, Ideen, und vor allem das Nötige für den Alltag.

Ich muss noch erwähnen, dass es staatliche Kinderkrippen für jedes Alter gibt, und die Mütter haben das Recht, während drei Jahren nach der Geburt eines Kindes zum halben Lohn zuhause zu bleiben. Offenbar ziehen sie es aber vor, nur während zwei Jahren von diesem Recht Gebrauch zu machen. Wenn man bedenkt, wieviel Wartezeit in den Menschen schlängen vor den städtischen Einkaufsläden dem Familienleben noch verlorengibt, wird man traurig, und noch trauriger, wenn man hört, dass nach dem Essen die Erwachsenen mit den schlafenden Kindern vor den Fernsehkisten sitzen, bis die Müdigkeit sie übermannt... (Anmerkung der Abschreiberin: in der westlichen Welt ist dies kein Haar besser...),

Dass die russische Seele wieder ihre Tiefe und Wärme neu begründen und ihren Kindern die tragende Kraft in ihr Gemüt einpflanzen kann...

Diese Russland-Reise hat uns viel Freude gemacht und uns tief bewegt!

Wir schliessen unseren Bericht mit der Hoffnung, von Euch gute Nachrichten mit hoffnungsvollem Blick auf das kommende Jahr zu bekommen!

Also, wir wünschen Dir eine schöne Weihnachtszeit und ein gesundes, glückliches 1922!  
Vielen Grüsse an alle kleine jungen Familien.  
Peter Familie haben wir den Weihnachtsbrief gesendet.  
Alles Gute, Margrit  
und Alf

# Weihnachts-Brief 1991

Kunde Pötschke

Das Laub fällt von den Bäumen, das gute  
Sauerlaub...", allerdings sehr verspätet dieses  
Mal. In unser Garten von einem goldenen Blatt  
noch ist bedeckt. Fast sträubt sich mein Genieß  
diese wärmeende Hölle wegzurecken, die Böden  
der Blumenbeete u. Rasenplättchen den Rotz zu  
zugeben. Allerdings können wir gar viele Kübel  
voll eigene schone Kugelpfl. Große Spalierblumen  
Beerestrümpfen u. Blütenstückchen verteilen  
u. über die Blumenwinkelchen verteilen  
(Alf's Hilfe!) Unsere große Garage ist angefüllt  
mit Topfpflanzen die sie unter ihre Fittiche  
d.h. Röhre mit der Central-Heizung rastet.  
Die Winter-Ruhe ist mir willkommen u. vor allem  
uns auf die Arbeitszeit. Unsere Gedanken liegen  
auf den Hügel u. Tälern unsrer Berge u. Meere zu Ruhe und  
besten Wünsch zu Weihnachten mögl. Nur  
ein neuer Heil erlitten... Freuden  
Wir möchten die Gelegenheit nutzen allen die  
uns ihre Grüsse u. Nachrichten gesendet haben  
die wir vielleicht unbewußt vergessen haben  
mit einer Haube, schon noch quittieren mögl.  
All im August 84 habe ich im Mai 81 Jahre alt  
Wieder! Voll Dankbarkeit sieht man dass es uns  
gesundheitlich gut geht u. wen wir auch nie u. d.  
ärgerlich über Vergesslichkeit, Verwechslungen  
u. hilflose Sanktionen (unser Haar ist breit  
zu versticken!) so neuem wir uns nun mehr  
über Wiederaufbaukosten. Wir sind auch sehr dank  
für Hilfe Leistungen auf dem Hasliberg: für Transport  
für Aufriermungs-Arbeiten (nicht vor allem) oder für

2 die Hilfe bei Flug anbieten unserer Tochter u. Kaspar.  
Wir vermieden unser Alpenglück innerhalb, das  
sich so besonders gut für Familien mit Kindern  
eignet. Keine Seite der alten Kaiserin mussten be-  
reits gefällt werden, was uns schon etwa davon  
überzeugt, wie lange noch unsere Staatsbürgertümlichkeit  
uns noch gegeben wird. Sicher ist der Luftwech-  
sel, die Bergasse u. die Auto da oben auch Brach-  
land unseres Wohlbefindens. Selbstverständlich  
stammen wir über den neuen Sportgeist, die Sport-  
geräte Snowboards, Rollbretter, die Pisten auf den  
Pisten, die Kosten der Kugelübung fallen u. der Mode-trag-  
ende "Alten von gestern" philosophieren auch über  
die ganze Kompliziertheit des heutigen Lebens  
und die unzähligen Ausprüche die das Leben  
einem heutigen Bildungswesen stellt im Beruf in der Aus-  
bildung.

Die Pisten sind Haushalt.

Haushalt-Preise das Überflutung aller  
der Preise auf allen Gebieten lassen einem kleinen  
Werk unseres Schweizerhauses. Darum ist  
nunmehr die ja auch die Bittschriften der vielen Hilf-  
vereine für Notdürftige in der Schweiz u. natürlich  
für sozialistische Hilfswerke zu  
Hilfe, wenn man sich überlegen  
möchte, sind die Herausforderungen dieser Spielart  
im kleinen Leben eben auch wieder ein echtes  
Beckenschluss zum Wagnis, zur Bewölkung,  
u. zum Gesichtslosigkeit. Beweis  
für sich selber?

Lieben Ollie!

WEIHNACHTSBRIEF 1992

Da sind wir bereits in der 2. Woche des Weihnachtsmonats angelangt und der Briefträger hat uns schon eine Reihe Weihnachtsbriefe ausgetragen, die wir mit Spannung und grosser Freude gelesen haben!

Alf und ich, mit den Adresslisten in der Hand, setzen uns in Gedanken Euch gegenüber und wünschen Euch ein schönes, frohes Weihnachts-Fest und ein friedvolles, gesegnetes neues Jahr!!! Mögen alle Eure Tagwerke mit guten Gefühlen beschlossen und die neuen Tage mit frischem Mut und sinnvoll begonnen werden.

Für uns ist das vergangene Jahr gottlob gnädig und gut gewesen! Wir selber sind, abgesehen von durchaus erträglichen altersbedingten kleinen Übeln, verschont geblieben! Ich wundre mich immer wieder darüber wie schön und inhaltsreich das "Zusammen-älter-werden" sein kann: Zeit miteinander und für-einander zu haben, besondere Erinnerungen aus unserem interessanten Leben aufleuchten zu lassen, zusammen dankbar auf unser Schicksal zurücksehen.

Unserer 18-köpfige Familie mit all Ihren Verpflichtungen in Berufen, Schulen und den verschiedenen Ausbildungen ist alles planmäßig und zufriedenstellend gegangen: Von Vera (Therese's und Roger's Tochter) als 1.Klässlerin und unserem jüngsten Grosskind bis zu unserem ältesten Grosssohn Jürg (23 jährig) im letzten Studienjahr an der Uni Zürich.

Grosses Glück erlebte Petrea, 15 jährig, als sie - während des Schulunterrichtes- plötzlich an sehr starken Kopfschmerzen litt. Es gelang ihr noch den langen Heimweg-Aufstieg zu bewältigen und sich in ihr Bett zu legen. Am nächsten Morgen war das Fieber zurückgegangen, das Kopfweh ebenfalls. Petrea fühlte sich einfach sehr müde. Christine, ihre berufstätige Mutter - am Mittag noch unterwegs mit einer langen Einkaufsliste- spürte auf einmal eine unerklärliche Unruhe und entschloss sich sofort nach Hause zu gehen, wo sie Petrea betäubt im Bett fand. Sie alarmierte den Arzt, weil sie als Krankenschwester Verdacht auf Hirnhautentzündung hegte. Dieser erschien sofort mit dem Auto und brachte die Patientin ins Bezirksspital. Dort erkannten die Ärzte, dass die Schwere der Erkrankung einen Helikopterflug zur Intensiv-Station des Kantons-spitals erforderte. Dieses wundersame Zusammenspiel zur Rettung des jungen Menschen wurde wohl mit Gottes Hilfe möglich! In der Intensiv-Station gelang das Wunder, dieses junge Leben ohne Schadenwirkung zu retten. Petrea besucht nun das Gymnasium und wurde durch diese Krankheit in ihrem Wunsch, Medizin zu studieren, bestärkt.

Alle unsere 9 Grosskinder sind voll im Lernprozess eingebunden, geniessen jedoch auch den Sport (sowohl als Körpertraining wie auch als Wettkampf) und Musik und vor allem gemütliches Zusammensein in der Familie und mit Schulkameraden.

Wir Grosseltern kommen den älteren Kindern gelegentlich schon etwas altmodisch vor, aber sie hören uns ganz gerne aus unserer "guten alten Zeit" erzählen. Das bringt mich dann jeweils dazu, Vergleiche zwischen meiner Schul- und Kinderzeit mit dem heutigen Leben und seinen überfüllten Programmen und allen Anforderungen schon im Schulalter, zu ziehen. Auch scheint das heutige Leben (trotz aller Bequemlichkeit und technischen Hilfs- und Fertigartikeln) immer komplizierter zu werden. Was ist aus den friedlichen Feierabenden in den Familien geworden? Darum haben wir es noch gemütlich ohne Fern-

sehen! Radio und Grammophon-Platten hie und da genügen uns noch. Theaterstücke, Konzerte und Vorträge besuchen wir stets seltener. Mein Gehörsinn hat nachgelassen, das ist wohl eine erbliche Anlage von meiner Mutter her. Wir haben aber Spass am Vorlesen und ich bin noch in der Lage Alf 1 $\frac{1}{2}$  bis 2 Stunden am Abend vorzulesen, ohne Brille!!

Nun meldet Alf sich noch:

Jürg, der ältere Sohn von Jacqueline und Olav, bereitet sich zur Zeit auf sein Schlussexamen in Volkswirtschaft an der Uni Zürich vor. Mit einem öffentlichen, erfolgreichen Vortrag in Greifensee, hat er gezeigt, dass er bestimmte politische Ansichten vertritt. Alexander, 17 jährig, fühlt sich im Gymnasium viel glücklicher als in der Sekundarschule. In der Freizeit ist er am Rollbrett, Snowboard und am Felsklettern interessiert.

Christine's und Heinz's Töchter Sarah, Anne-Fränz und Petrea schwärmen vorläufig noch für das Theater und Literatur. Alle drei fahren mit Velo oder Zug in's Gymnasium in die Nachbargemeinde. Simon, begeht als Sportler, sucht noch nach einem ihm angepassten Handwerk. Wenigstens er ist noch für's alte, schöne Skifahren begeistert.

Irene's Buben, Thomas als begehrter Goli im Landhockey-Club und Stephan in einem Fussball-Club, sind begeisterte Sportler, haben aber auch guten Erfolg in der Schule. Irene selber hatte Erfolg in ihren Bestrebungen, die Verwertung der pflanzlichen Abfälle aus Küche und Garten, bekannt zu machen: Die Berner Stadt-Verwaltung hat ihr das Mandat erteilt, Mitbürgerinnen und Mitbürgern zu zeigen, wie organische Abfälle zu wertvollem Kompost verarbeitet werden, der nachher als nützlicher Dünger im Garten wieder Verwendung findet.

Die gesellschaftlichen Höhepunkte des vergangenen Jahres waren wohl Margrit's 82. und meine 85. Geburtstagsfeier.

Zu ersterer haben Jacqueline und Olav am 16. Mai alle Familienmitglieder nach Greifensee eingeladen, wo gerade ein grosses Gemeindefest mit Theater und Volkstanz stattfand. Jürg und seine Partnerin zeigten mit anderen Vereinsmitgliedern, wie gut sie diese Tänze beherrschten. Sogar Margrit beteiligte sich begeistert an der figurenreichen Polonaise.

Der zweite Höhepunkt des Jahres fand am 2. August, an meinem 85. Geburtstag mit 40 eingeladenen, lieben Freunden und Verwandten statt. Alle waren zum Festessen, an einem von Liesel (Jugendfreundin von Margrit) reich mit Blumen geschmückten Mittagstisch geladen und nachfolgend, am Nachmittag, im waldumrahmten Hotelgarten unter den kühlen Giessbachfällen zum gemütlichen Zusammensein. Margrit hatte dafür gesorgt, dass meine sämtlichen erreichbaren, ehemaligen Freundinnen aus meinem langen Leben eingeladen wurden. Auch unser ehemaliger Feriensohn aus Nieder-Österreich Hans Kraus freute sich, mit Frau und Tochter zu diesem Zweck in die Schweiz zu fahren.

Wir wünschen Dir ein schönes, gefreutes und vor allem, ein gesundes, neues Jahr!  
Liebe Grüsse auch an die jungen Familien  
Margrit und Alf

Wertungen des 9. Dez

Liebe Therese, Roger u. Verca

93

Wie jedes Jahr in der Adventszeit, sind unsere Gedanken besonders bei Euch allen mit unseren herzlichen Wünschen für bleibende Gesundheit und Wohlergehen und Erfolg in Ausbildung und im beruflichen Leben!!

unserer

Jürg, dem ältesten Enkel, in Olavs Familie, wünschen wir besonders guten Erfolg, im Februar 94, für seine, an der Uni Zürich stattfindenden Schluss-Examen und nachfolgender zufriedenstellender Berufstätigkeit!

Auch allen anderen Enkelinnen und Enkel wünschen wir Freude andder Ausbildung und den bevorstehenden Examen, aber auch an unternehmungsreicher Freizeit!

Alexander hatte die seltene Gelegenheit, mit einem klassenlehrer und Mitschülern eine Reise in das, von deutschen Siedler bewohnte, rumänische Moldavien zu reisen und von Jürg erhielten wir einen Karten-Gruss aus der kulturgeschichtlich reichen Stadt Pra

Die Ferienreise der ganzen Familie Olavs nach Cyprern war offenbar ~~ein~~ ein einmaliges Erlebnis!

Petrea, Christines Tochter, hatte das grosse Glück, mit dem Lehrer im Konfirmationsunterricht (einem norwegischen Pfarrer, der bisher in der Schweiz als Pfarrer tätig war) in seine zukünftige Pfarrei in Vestbygd (Vestmarka, Südnorwegen) mit einigen Klassenkameradinnen, für eine Woche über Kopenhagen- Oslo, mitzureisen!

Von Thomas und Stephan erreichten uns Kartengrüsse, von selbständig unternommenen Velo-reisen, eine aus den südfranzösischen Alpen, die andere aus Mittel-Frankreich, wo sie ihre Französischkenntnisse verbessern und die weite Welt erleben wollten. Ein unangenehmes Erlebnis (was ja auch passieren kann), war der Diebstahl von Thomas' Zelt und Velo! doch zum Glück versichert!

Sarah, Christines Tochter, liess sich, ihrem Hobby folgend, in Budapest (!) in einem Schauspieler-Kurs, ausbilden! Werden wir wohl später einmal eine weltberühmte Schauspielerin in der Familie haben? ?

Was aber RÜX die Familie besonders traurig traf, Margrit Unfall in der Waschküche. Als Folge eines unglücklichen Sturzes, abends-spät, beim Wäsche-Aufhängen, brach sie das Hüftgelenk (später <sup>rechte</sup> festgestellt) und musste mit dem Sanitätsauto ins Spital gefahren werden! In der am darauf folgenden Morgen musste, in einer Operation ein Kunstgelenk eingesetzt werden, was einen 6-wöchigen Spitalaufenthalt nach sich zog. Aber hier ihr eigener Bericht.:

In der 1. Juli-Woche, wollte ich ,spät abends noch, Wäsche in der Waschküche aufhängen, und stand dazu auf eine ungesicherte Kiste, von der ich dann abstürzte. Ich erinnerte mich nur noch, wie mich ,die von Alf herbei-telefonierte Sanitätsgruppe: Krankenschwester und Chauffeur auf die Aare bettete und in den Kantons-Spital fuhr, wo man mich dann mit einer Spritze ,dem beruhigten Schlaf übergab, weg von Schmerzen und Sorgen! Am nächsten Tag, gegen Mittag, erwachte ich im Krankenbett, im Krankenzimmer, von freundlichen Gesichtern meiner Betreuerinnen und Mitpatientinnen begrüßt! Das war ein schönes Erlebnis!

Nach einer Woche schon, konnte ich mit Stützgestell, und später mit Krücken, im langen hellen Korridor, Gehversuche machen, ohne Schmerzen im operierten Hüftgelenk! Sprachlos erstaunt war ich, dass die Operation total, ohne mein Bewusstsein und ohne Schmerzen durchgeführt worden war!

Die Heilung dieses Unfalles dauerte 3 Wochen, im Badener Spital mit Gehübungen und Heilbädern und dann 3 Wochen im Schinznacher Heilbad, ebenfalls mit Heilbädern und Turn- und Gehübungen.

Die täglichen immer längeren Spaziergänge mit Alf, der mich jeden Tag besuchte, längs den schattigen Ufern der Aare, waren ein wirklicher Genuss! Mitte September kehrte ich dann, abgeholt von meinem liebenswürdigen Vetter Heinrich Buchmann, im Triumph nach Wettingen, meine Heim zurück. Mit einer Krücke konnte ich dann auch bald die Haushalt-Einkäufe machen und den gewohnten Haushalt führen!

Nur mit der Gartenarbeit hamperte noch!!!

Aber das Ereignis des Jahres war die Ernennung unserer Tochter Irene, seitens der Behörde der Stadt Bern, zur Beraterin dieser Behörde für die Verwertung der pflanzlichen Haushalt- und Gartenabfälle. Die Aufgabe dieser "Pionierin der Berner Kompost-szene" ist die Erstellung von geeigneten Orten in und um die Stadt, wo Hausfrauen und Köche des Gastgewerbes, ihre Koch- und Gartenabfälle hinbringen können und wo diese, im Lauf eines Jahres zu Garten und Feld-Düngervermodern können!

Sogar in der Presse wurde diese, sehr nützliche Tätigkeit dieser "Pionierinnen beschrieben!"

Irene hatte sogar die Chance, mit einer zweiten Beraterin für 3 Wochen nach Südamerika, Ecuador (Westküste) und in die dortige Hauptstadt, Quito zu reisen, um dort beratend und praktisch dieses Problem der vegetarischen Abfall-Verwertung einzuführen. Sie kam glücklich und befriedigt von ihrer Tätigkeit zurück.

*Frische Früchte und frische Grünwaren  
Saine Mami und Papa*